

# Fremdschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 26. November 1966

Nr. 228 (5 356)

Preis 3 Kopeken

## UdSSR—Indien: Gute Nachbarschaft und Zusammenarbeit

Am 24. November unterwegs nach Indien machte M. S. Gorbatschow einen Aufenthalt in Taschkent.

In Flughäfen wurden M. S. Gorbatschow und die ihn begleitenden offiziellen Persönlichkeiten von I. B. Usmanochodshajew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, und anderen Genossen begrüßt.

Am Abend traf M. S. Gorbatschow mit der Führung der Republik zusammen. Es fand ein ausführliches Gespräch über die aktuellen Probleme der Tätigkeit der Partei- und Staatsorgane sowie der gesellschaftlichen Organisationen Usbekistans, über die Probleme der tieferen Umgestaltung in allen Lebensbereichen der Republik statt. Nach der lebhaften Diskussion hielt M. S. Gorbatschow eine große Rede.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, der sich auf dem Weg zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch nach Delhi befindet, ist am 25. November aus Taschkent abgereist.

Er folgt einer Einladung des indischen Premierministers R. Gandhi und der indischen Regierung.

Im Flughäfen von Taschkent wurden M. S. Gorbatschow und die ihn begleitenden offiziellen Persönlichkeiten von I. B. Usmanochodshajew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans, und anderen Genossen verabschiedet.

In indischen und kosmischen Bahnen entwickelt sich die Zusammenarbeit der Völker der UdSSR und Indiens. Und es ist symbolisch, daß unter den Tausenden Menschen, die sich zur Begrüßung M. S. Gorbatschows auf dem Flughafen von Delhi eingefunden hatten, sehen wir einen sowjetischen Ingenieur, der im Hüttenkombinat Bhilai arbeitete, und die indischen Wissenschaftler erblickten, die an der Vorbereitung des Starts eines indischen künstlichen Erdstellers von einem sowjetischen Kosmodrom mitwirken.

12.00 Uhr, Flughafen Palam. Die sowjetische Verkehrsmaschine rollt vor dem Ort des feierlichen Zeremoniells aus. Auf dem Flugplatz war eine Ehrenformation von Angehörigen der drei Teilstreitkräfte — der Land-, Luft- und Seestreitkräfte — angeordnet.

An der Gangway des Flugzeuges werden M. S. Gorbatschow und seine Gattin von Premierminister Rajiv Gandhi und Gattin begrüßt.

Zusammen mit M. S. Gorbatschow sind das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Außenminister der UdSSR E. A. Schewarnadow, der Sekretär des ZK der KPdSU A. F. Dobrynin, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der UdSSR W. M. Kamenzew, der Berater des Generalsekretärs des ZK der KPdSU A. S. Tschernjajew, der Generalstabschef der Streitkräfte der UdSSR und Er-

ster Stellvertretende Verteidigungsminister der UdSSR Marschall der Sowjetunion S. F. Achromejew, der Erste Stellvertretende Außenminister der UdSSR J. M. Woronzow eingetroffen.

Es werden 21 Salven Ehrensalut geschossen.

Nach altem indischem Brauch wird dem führenden sowjetischen Repräsentanten ein Blumengebilde überreicht. Kinder schenken bunte Blumensträuße.

Es werden die Nationalhymnen der Sowjetunion und der Republik Indien intoniert.

M. S. Gorbatschow schreibt die Ehrenurkunden ab. Der Kommandeur der Ehrenformation erstattet Meldung.

Anschließend tauschen die höchsten Persönlichkeiten der befreundeten Länder Ansprachen aus.

„Sie repräsentieren das Land und das Volk, die mit uns in den Zeiten der Not als auch in den Zeiten des Triumphs zusammen waren.“ Das sagte der indische Premierminister Rajiv Gandhi in seiner Erklärung zur Begrüßung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, M. S. Gorbatschow, und der ihn begleitenden Persönlichkeiten, die zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Indien eingetroffen sind.

Rajiv Gandhi betonte: „Die Sowjetunion war auch in für uns schweren Tagen ein bewährter und treuer Freund.“ Wir heißen Sie auch als Freunde herzlich willkommen, die uns helfen, ein modernes Indien aufzubauen. Wir begrüßen Sie, Herr Generalsekretär, als einen Kämpfer für den Frieden. Seit drei Jahrzehnten demonstrieren Indien und die Sowjetunion der Welt, daß herzliche Beziehungen trotz unterschiedlicher innenpolitischer, ökonomischer und sozialer Systeme zwischen benachbarten Ländern möglich sind. Unsere Freundschaft ist die Bekräftigung der historischen Notwendigkeit einer auf Koexistenz und Zusammenarbeit basierenden Weltordnung“, sagte Rajiv Gandhi.

„In Indien und in der UdSSR gehen Umwälzungen vor sich, ohne die Kontinuität zu stören. Die Prinzipien und die Werte unserer nationalen Entwicklung haben in unseren beiden Ländern festen Fuß gefaßt. Deshalb können unsere beiden Staaten ihrer Politik zuversichtlich und überzeugt eine neue Richtung und neue Dimensionen verleihen“, betonte der Premierminister.

Abschließend sagte Rajiv Gandhi: „Die schweren Erfahrungen des Krieges in diesem Jahrhundert haben die Sowjetunion im Friedenskampf gestählt. Sie achten unsere Politik der Nichtparteilichkeit, und wir achten Ihre feste Ergebenheit gegenüber dem Frieden. Wir teilen den festen Glauben an die nukleare Abrüstung als dringende Notwendigkeit für einen dauerhaften und sicheren Frieden. Seit 30 Jahren arbeiten wir gemeinsam im Interesse der Eintracht in der Welt und zum Gedeihen unserer Völker.“

M. S. Gorbatschow hielt eine Erwiderungsansprache.

„Es ruht, was gleichfalls sehr ins Gewicht fällt, auch darauf, daß sie einander nicht entgegenesetzt werden und nicht gegen die realen und legitimen Interessen anderer Länder gerichtet sind.“

In der gegenwärtigen Etappe, da die Sowjetunion und Indien grobe historische Aufgaben ihrer innenpolitischen Entwicklung lösen, muß den sowjetisch-indischen Verbindungen und Kontakten mehr Dynamik verliehen werden.

Doch das ist in der gegenwärtigen komplizierten und gefährlichen internationalen Situation auch für die Weltpolitik erforderlich. Ein enorm sind die Probleme, vor denen jetzt die Menschheit steht, groß die Gefahren, mit denen sie konfrontiert ist: Nukleare Bedrohung und Problem des Überlebens, Schwierigkeiten und Kalamitäten der Entwicklungsländer, West-Ost, Nord-Süd — also die Gegensätze zwischen den unterschiedlichen Typen der sozialen und politischen Systeme und Niveaus ihrer Entwicklung, regionale und Konflikte, Probleme der Ernährung, der Energieversorgung und der Umwelt.

Ich glaube, daß auf alle diese Schwierigkeiten der gegenwärtigen Welt bei unseren Gesprächen und Verhandlungen in diesem oder jenem Maße eingegangen wird.

Und im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit werden selbstverständliche Fragen der sowjetisch-indischen Beziehungen mit allen ihren

Geehrter Herr Premierminister Rajiv Gandhi! Geehrte Damen und Herren, Freunde!

Meine ersten Worte auf indischem Boden sind Worte des Dankes an Herrn Rajiv Gandhi für die Einladung und an Sie alle für den herzlichen Empfang und die guten Wünsche.

Im Augenblick meiner Begegnung mit Indien möchte ich dem großen indischen Volk die Freundschaft und die Völker der Sowjetunion übermitteln.

Mein Besuch zeugt vor allem davon, daß unser prinzipieller Kurs auf Freundschaft und Zusammenarbeit mit Ihrem Land unverändert ist. Die Beziehungen zwischen Indien und der UdSSR haben schon ihre nicht unbedeutende Geschichte, ihre festen Traditionen. Sie bereichern sich gegenseitig und liegen im Interesse beider Völker.

Diese Beziehungen, die eine Aufwärtsentwicklung erfahren, waren in allen Etappen ein Faktor der internationalen Stabilität und des Weltfriedens. So war es in der Vergangenheit und so ist es auch heute.

Die wohlthuende Energie, die im sowjetisch-indischen Zusammenwirken eingeschlossen ist, kommt daher, daß es auf dem Vertrauen, der Gleichberechtigung, der Achtung und der Aufmerksamkeit für die Besonderheiten und der Berücksichtigung der Interessen des anderen aufbaut.

Es ruht, was gleichfalls sehr ins Gewicht fällt, auch darauf, daß sie einander nicht entgegenesetzt werden und nicht gegen die realen und legitimen Interessen anderer Länder gerichtet sind.

In der gegenwärtigen Etappe, da die Sowjetunion und Indien grobe historische Aufgaben ihrer innenpolitischen Entwicklung lösen, muß den sowjetisch-indischen Verbindungen und Kontakten mehr Dynamik verliehen werden.

Doch das ist in der gegenwärtigen komplizierten und gefährlichen internationalen Situation auch für die Weltpolitik erforderlich. Ein enorm sind die Probleme, vor denen jetzt die Menschheit steht, groß die Gefahren, mit denen sie konfrontiert ist: Nukleare Bedrohung und Problem des Überlebens, Schwierigkeiten und Kalamitäten der Entwicklungsländer, West-Ost, Nord-Süd — also die Gegensätze zwischen den unterschiedlichen Typen der sozialen und politischen Systeme und Niveaus ihrer Entwicklung, regionale und Konflikte, Probleme der Ernährung, der Energieversorgung und der Umwelt.

Ich glaube, daß auf alle diese Schwierigkeiten der gegenwärtigen Welt bei unseren Gesprächen und Verhandlungen in diesem oder jenem Maße eingegangen wird.

Und im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit werden selbstverständliche Fragen der sowjetisch-indischen Beziehungen mit allen ihren

Aspekten und aktuellen Problemen Asiens, des Indiens und des Pazifikraums im Zusammenhang mit dem Kampf für die Verhinderung eines Kernwaffenkrieges und die Gestaltung der gesamten internationalen Situation stehen.

Herrn Rajiv Gandhi haben wir bei uns in der Sowjetunion schon empfungen. Dieser mein Besuch ist ein Gegenbesuch. Ich schätze sehr den Dialog, der zwischen uns praktisch regelmäßig stattfindet, obwohl wir uns nicht sehr oft sehen.

Er gestattet uns, einander die ganze Zeit über besonders wichtige Fragen unserer internationalen Tätigkeit und der bilateralen Beziehungen auf dem laufenden zu halten.

Ich zweifle nicht daran, daß die Fortsetzung des Dialogs hier in Delhi den vielfältigen sowjetisch-indischen Verbindungen mehr Dynamik verleihen und die Rolle des Zusammenwirkens unserer beiden großen Staaten als eines Faktors der Weltpolitik, als eines Faktors des Friedens und der allgemeinen Sicherheit noch mehr heben wird.

Ich danke Ihnen nochmals aufrichtig im Namen aller, die mit mir gekommen sind.

Ich danke für den feierlichen Empfang, für die Blumengebilde, in denen wir viel mehr sehen als einen einfachen Tribut an eine alte Tradition.

Anschließend werden dem höchsten sowjetischen Repräsentanten die Mitglieder der indischen Regierung und die Abgeordneten des Parlaments vorgestellt. Er grüßt die führenden Vertreter der politischen Parteien, namhafte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie die in Indien akkreditierten Chefs diplomatischer Vertretungen.

Nach Beendigung der offiziellen Begrüßung auf dem Flughafen fahren M. S. Gorbatschow und R. Gandhi zum Präsidentenpalast „Raschtrapati Bhawan“, der Residenz des sowjetischen Gastes. Bei ihrer Fahrt werden sie von einer Motorad-Esorte begleitet. Der im Zentrum der Hauptstadt gelegene Park ist gleichsam das Wahrzeichen der wichtigsten Straße Delhi, die unter dem Namen Radschpath oder Regierungspromenade bekannt ist. Hier finden am 26. Januar, am indischen Nationalfeiertag, Militärparaden und Demonstrationen statt.

M. S. Gorbatschow wurde von den Einwohnern der indischen Hauptstadt herzlich begrüßt. Alle unterstehen, daß der Besuch des Generalsekretärs ein realer Ausdruck des Strebens beider Länder nach der weiteren Vertiefung der traditionellen freundschaftlichen Beziehungen ist. Der Besuch ist ein weiterer großer Schritt zur Realisierung der für beide Staaten und ihre höchsten Repräsentanten gemeinsamen Aufgaben, die auf die Festigung des Weltfriedens und der internationalen Zusammenarbeit gerichtet sind.

(TASS)

## Wirtschaftsleben kurzgefaßt

ZUSÄTZLICHE PRODUKTION liefern gegenwärtig die Arbeitskollektive des Maschinenbauwerks von Uralsk. Sie haben ihr Zehnmonatsprogramm vorfristig realisiert und sich verpflichtet, die Planvorgaben für zwei Jahre zum 7. November 1987 zu erfüllen. Die Initiative der Maschinenbauer fand weitgehende Resonanz in anderen Betrieben des Gebiets.

MIT ZEITVORSPRUNG hat das Kollektiv des Kombinars „Karagandaschachtostroi“ sein Jahresprogramm der Vertragsarbeiten realisiert. Fünf Grubenbauverwaltungen, das Holzbearbeitungs-kombinat und 50 Brigaden haben bereits die Erfüllung ihrer Jahresaufgaben gemeldet.

Die Grubenbauer wollen bis Jahresende zusätzlich Vertragsarbeiten für eine Summe von 13 695 000 Rubel ausführen und erstmalig die Hundertmillionengrenze bei Investitionsbauten erreichen.

BEISPIELHAFT im Arbeitsaufbau zu Ehren des 70. Jahrestages der Oktoberrevolution ist das Kollektiv der Verwaltung für technologische Komplettierung des Trusts „Taldykurganelskoi-23“.

In den vergangenen 10 Monaten hat die Verwaltung Baumaterialien, Konstruktionen und Fertigteile für insgesamt 8 100 000 Rubel abgeliefert, was um etwa 700 000 Rubel die Planvorgaben übertrifft.

VORFRISTIG meldeten die Erfüllung ihres Jahresplans der Fleischproduktion die Viehzüchter des Rayons Katon-Karagai im Gebiet Ostkasachstan. Die Agrarbetriebe haben seit Jahresbeginn rund 3 650 Tonne Fleisch an die Erfassungstellen geliefert.

Im Gebiet sind bisher über 78 000 Tonne Fleisch (85 Prozent des Jahresplans) verarbeitet worden. Dies übertrifft die vorjährige Leistung um 7 000 Tonne.

NEUE WOHNUNGEN haben mehrere Arbeiter des Geflügelzuchtsochchos „Awangard“ im Gebiet Pawlowderbezog. Seit Jahresbeginn sind hier etwa 1 150 Quadratmeter Wohnfläche übergeben worden. Bis Jahresende sollen weitere 600 Quadratmeter Wohnfläche bezugsfertig werden.

Ihre Jahresaufgaben im Wohnungsbau haben auch die Geflügelzuchtfabriken von Pawlowder und Schtscherebakti vorfristig gemeistert. Insgesamt wird man in diesem Jahr den Geflügelzüchtern über 2 500 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung stellen.

## Pulsschlag unserer Heimat

### Tadschikische SSR

#### Wohnungsbestand erweitert

Gemütliche Grünanlagen sind in Duschanbe an Stelle abgerissener alter Häuser entstanden, deren Bewohner in komfortablen Wohnungen umgezogen sind. Der Umzug ist nach einem vom Vollzugskomitee des Stadtsowjets aufgestellten Sonderprogramm erfolgt. Für seine Erfüllung sind 3 000 Wohnungen bereitgestellt worden. In der Hauptstadt Tadschikistans hat man ein Drittel mehr Wohnungen als im Vorjahr übergeben. Unter besonderer Kontrolle des Stadtsowjets befindet sich die Rekonstruktion des großen Wohnungsbaukombinars und die Inbetriebnahme neuer Kapazitäten in anderen Betrieben. Diese und andere Maßnahmen sehen eine Erweiterung des Wohnraumbestands der Stadt bis zum Ende des Planjahrabschlusses um 40 Prozent vor.

### Kirgisische SSR

#### Schlüssel zum Erfolg

Die Wissenschaftler und Experten der Republik fanden industrielle Verwendung für die Abfälle des Heizkraftwerks „M. W. Frunse“, des größten in Kirgisien. Dieser Tage wurden im Kombinat der Produktionsbetriebe des Trusts „Bauiindustrie“ die ersten Kubikmeter Aschenbeton erzeugt. Die Vereingung der Bemühungen verschiedener Hochschulen, Ministerien und Verwaltungen ist der Schlüssel zur erfolgreichen Lösung dieser komplizierten Aufgaben. Die Energietechnik entwickelten eine leistungsstarke Anlage für Bereitung von Troekenasche und die Wissenschaftler — die Technologie ihrer Nutzung, indem sie eine Art „Rezepte“ für die Produktion neuer Baustoffe schufen.

Dabei ging bei weitem nicht alles glatt. Die ersten Betriebsprüfungen blieben erfolglos. Die Betonmischabteilung des Kombinars mußte sogar für eine Zeilang stillgelegt werden. Den Ausweg fanden die Mitarbeiter des Labors für örtliche Rohstoffe des Forschungsinstituts für Bauwesen und Architektur des Staatlichen Komitees der Kasachischen SSR für Bauwesen. Sie halfen bei der Vervollständigung der Ausrüstungen, mit deren Hilfe die Asche zugeführt wurde.

Michael ALTMANN  
Gebiet Kustanai

### Milch als Überschub

In Dorissowjet Schischkinski wird dem Ankauf tierischer Produktion bei der Bevölkerung große Aufmerksamkeit geschenkt. Hier hat man Annahmestellen eingerichtet und die Verantwortung dafür gewissenhaften Menschen aufgelegt. Sie sind auch mit der nötigen Technik versorgt. Vor allem aber hat man freiwillige Milchlieferanten in den Dörfern ermittelt und mit ihnen Verträge abgeschlossen. Jeder Mitbewohner verpflichtet sich, 500 Kilogramm Milch je Kuh zu liefern. „Gegenwärtig haben alle Einwohner ihre Verpflichtungen erfüllt“, sagt der Sekretär des Dorissowjets Maria Liebrecht. „Dabei haben wir die Aufgaben sogar überboten. Statt 400 Tonne Milch haben wir bereits 450 Tonne abgesetzt. Für die Milch, mit hohem Fettgehalt erhalten die Lieferanten Zuschlag. Zu den aktivsten unter ihnen zählen Michail Tukalo, Woldemar Kuschner, Georg Zwetzig und Viktor Schmidt.“

In der Zentralsiedlung des Engels-Kolchos befaßt sich Nikolai Iltschuk mit dem Milchverkauf.

Alexander KLEIN  
Karaganda.

## Verpflichtungen werden überboten sein

Das Kollektiv des Petropawlowsker Lederwerks „Oktoberrevolution“ rechtfertigt in Ehren seinen hohen Titel. Jährlich, ja, jährlich erfüllt der Betrieb seine angespannten sozialistischen Verpflichtungen und erzielt eine überplanmäßige Steigerung der Arbeitsproduktivität. Dabei liegen die Selbstkosten unter den geplanten. Zwei Tage arbeitete der Betrieb mit eingesparten Materialien und Elektroenergie.

Die Einführung eines komplexen Systems zur Steigerung der Produktionseffektivität ermöglichte es dem Lederwerk, die Aufgaben für den elften Planzeitraum mit zweieinhalb Monaten Vorsprung zu realisieren. Ohne Vergrößerung der Beschäftigtenzahl und ohne Übergabe zusätzlicher Produktionskapazitäten wurde die Warenproduktion um 34,6 Prozent erweitert. Die Gewinne erhöht sich — sage und schreibe — auf das Fünffache.

„Wir haben uns nichts Besonderes ausgedacht“, sagt der Betriebsdirektor Grigorij Redin. „Wir haben einfach bei der Realisierung der jeweiligen Beschlüsse Beharrlichkeit an den Tag gelegt. Durch erfolgreiche Festigung der Disziplin waren wir gewissermaßen bereit zu jenen hohen Forderungen, die der XXVII. Parteitag der KPdSU allen stellte. Der Betrieb wurde rekonstruiert. Das Kollektiv ging zur Brigadeform der Arbeitsorganisation über, was uns zur Zeit die Umgestaltung sämtlicher Produktion erleichtert.“

Im Lederwerk wird Beachtliches zur vollen Mechanisierung und Automatisierung der Produktion geleistet. Bis zum Ende des zwölften Planjahrabschlusses werden die Produktionsprozesse im Betrieb wegen seines höchsten Anteils manueller Arbeit (dabei besonders kraftaufwendiger) „berührt“ war, vollständig mechanisiert und automatisiert sein. Gegenwärtig ist diese Arbeit zu 88 Prozent erfüllt. Hier ein Beispiel: nur in einer Betriebsabteilung konnten dank der Rekonstruktion sieben Operationen zu einem einheitlichen technologischen Zyklus vereint und die Arbeitsproduktivität durch wesentliche Reduzierung der manuellen Arbeit auf das 2,5fache gesteigert werden. Die Fließreihe „Rhythmus“ sicherte zudem die Einsparung von 200 000 Kilowattstunden Elektroenergie jährlich und mehr als fünf Prozent Lederrohstoffe. Die Fondseffektivität vergrößerte sich auf das Dreifache.

Beachtenswert ist dabei, daß die meisten Vorschläge zur Umgestaltung der Produktion von den Brigaden selbst stammen. Zur Realisierung dieser Vorschläge mußte im Betrieb so manches mechanisiert und viel rationalisiert werden. Dann war auch das Ergebnis dieser Bemühungen beeindruckend. Die Arbeitsproduktivität stieg um 14 Prozent, die Selbstkosten der Erzeugnisse sanken um 3,2 Prozent ab.

In den ersten drei Quartalen dieses Jahres sparte das Betriebskollektiv mehr als 2 000 Dezentonnen Rohstoffe ein. Wie kam dieser Erfolg zustande?

„Maßgebend beim Sparen ist der in unserem Betrieb eingeführte eigene Standard der Wirtschaftlichkeit“, erzählt der Brigadier Alexander Merk. „Bei allen technologischen Prozessen wurde die Kontrolle erhartet, und so entstanden günstige Bedingungen für umsichtigeres Wirtschaften. Während früher bei Ermittlung von Ausschub die Ledergerber, -bereiter und -färbler sich einer auf den anderen beriefen, so sind sie jetzt als Mitglieder einer einheitlichen Brigade und alle in gleichem Maße verantwortlich für das Endergebnis.“

Die Pläne der Administration, des Partei- und des Gewerkschaftskomitees sind von der Sorge um den Menschen getragen. Die Lösung sozialer Probleme nimmt einen vorrangigen Platz in ihrer Tätigkeit ein. Zur erfolgreichen Rekonstruktion durch Selbstfinanzierung trugen maßgebend die Bemühungen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Lederwerker bei. In den letzten Jahren konnten etwa 35 Prozent aller Beschäftigten ihre Wohnverhältnisse verbessern. Mit der Vollendung der kombinierten Kinderreinhaltung fand das Problem der Versorgung mit Plätzen in Kindergärten und -krippen seine Lösung. Die soziale und ärztliche Betreuung der Arbeiter in der Betriebsiedlung verbesserte sich. Es wurden Gemeinwirtschaftsküchen und Imbibistuben eingerichtet. Zur Zeit wird der Bau der Wasserleitung — ebenfalls aus Mitteln des Betriebs — beendet.“

Auf all diese Faktoren geht auch der Umstand zurück, daß sich die Kaderfluktuation mehr als um die Hälfte verringert hat und die unproduktiven Arbeitszeitverluste um etwa 90 Prozent zurückgegangen sind. Das seinerseits bietet dem Kollektiv die Möglichkeit, sich noch kompliziertere Aufgaben zu stellen und sie erfolgreich zu lösen. Vor allem ist es die Realisierung des Plans der vollständigen Mechanisierung und Automatisierung der Produktion. Zur Zeit wird auf Hochtour das automatisierte System der Prozesssteuerung der Produktion eingerichtet; Elektrotechnik wird alle 23 Prozesse steuern.

Für das zwölfte Planjahrabschluß hat das Werkkollektiv wiederum angespannte sozialistische Verpflichtungen übernommen. Zu den wichtigsten Punkten gehört selbstverständlich die vorfristige Realisierung des Produktions- und des Absatzplans der Erzeugnisse. Auch solche Zielen lenken die Aufmerksamkeit auf sich: Im Planzeitraum 20 Tage mit eingesparten Materialien, Roh- und Kraftstoffen zu arbeiten, was den Partnern die Fertigung von 250 000 Paar Schuhen ermöglicht; die Arbeitsproduktivität über den Plan hinaus zu steigern und die Selbstkosten zu verringern.“

Die Ergebnisse der ersten drei Quartale des ersten Planjahres zeigen, daß diese Verpflichtungen ebenfalls überboten werden sein.

Johann MOOR,  
Korrespondent  
der „Freundschaft“  
Petropawlowsk

## Pulsschlag unserer Heimat

### Belorussische SSR

#### Mini-Walzwerk

Mit Rekord endeten die Tests des Mini-Walzwerks, entwickelt von den Wissenschaftlern und Studenten der Belorussischen Polytechnischen Hochschule. Die Stärke des feinsten Messingbandes für die elektrotechnische Industrie, hergestellt mit diesem Walzwerk, ist viel genauer eingehalten als bei den üblichen Ausrüstungen. Das System funktioniert automatisch.

Nach der Meinung der Fachleute aus der Rigaer Produktionsvereingung „Funktechnik“ und anderen Betrieben, die Interesse für diese Neuentwicklung zeigten, wird die Anwendung dieses Walzwerks während der Arbeitsproduktivität rapide erhöht, die Freisetzung einer bedeutenden Arbeiterzahl ermöglichen und, hauptsächlich, die Qualität der Funkausrüstungen weiter verbessern.

### Moldauische SSR

#### Auf der Farm wie zu Hause

Im Sowchos „Jurtscheny“ des Rayons Nisporony, überlegte man, wie die Lebensbedingungen der Viehzüchter zu verbessern seien. Was ließe sich tun, um ihre Arbeitsproduktivität zu erhöhen? Es wurde ein notwendiges Minimum an Annehmlichkeiten bestimmt. Eine Kantine, eine Rote Ecke mit kleiner Bibliothek und Fernsehgeräte, eine komplexe Annahmestelle des Rayondienstleistungsbetriebs, eine Verkaufsstelle ohne Verkäufer, eine Ambulanz und ein Sportplatz.

### Leinen aus „Wirrfäden“

Die Textilarbeiter von Jaroslaw haben die Produktion eines haltbaren Verpackungsgewebes aufgenommen. Diese Neuentwicklung ist den Wissenschaftlern aus dem Unionsforschungsinstitut für technische Gewebe zu verdanken.

Die Verarbeitung der sogenannten „Wirrfäden“ — der Garnreste und auf den Spulen zurückgebliebenen, nicht standardisierten verworkenen Fäden — ist seit langem ein Problem der Textilbetriebe. Jedes Jahr gelangen viele Tonne der „Wirrfäden“ zu den Abfällen, denn sie eignen sich sogar für Putzplappen nicht: Synthetische Fäden saugen kein Öl auf.

Die Fachleute aus dem Institutslabor für nichtgewebte Textilien schlugen einen einfachen und effektiven Weg zur Lösung des Problems vor. Mit Anwendung von Seeriemmaschinen für die Wollbearbeitung entwickelten sie eine originale Technologie der Verwendung zerkleinerter „Wirrfäden“ in einen nichtgewebten Stoff. Die Textilarbeiter, die diese Neuerung beim Verpacken von Industrierzeugnissen testeten, machten neben den positiven Bewertungen auch Bestellungen für die Erzeugung des neuen Stoffes.

Das Bild des Prospekts werden modern ausgestattete 9- und 16-Geschossiger komplizierter Bauart in Großplatten- und Bausteinausführung bestimmen.

Alexander KLEIN  
Karaganda.



Mit unter den ersten im Armaturwerk Semipalatinsk hat die Brigade Viktor Owtschinnikow die Initiative der führenden Kollektive der Republik unterstützt, das Produktionsprogramm für die ersten zwei Jahre des zwölften Planzeitraums zum 70. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen.

Das jetzige hohe Arbeitstempo will die Brigade auch im weiteren beibehalten.

Unser Bild: Viktor Owtschinnikow (B-igerler), Juri Penkow, Alexej Kurzenko und Juri Tschischew.

Foto: Jürgen Wille

## Von Jahr zu Jahr schöner

Im Institut „Karagandagorselprojekt“ ist ein Entwurf der Planung und Bebauung des Prospekts der Bergarbeiter im Südostbezirk von Karaganda entwickelt worden.

„Im Bauentwurf ist die Verdichtung der bestehenden Wohnhäuser in den Wohnkomplexen Nr. 27 und Nr. 28 entlang des Prospekts der Bergarbeiter sowie der Bau des

neuen Wohnkomplexes Zentralny' vorgesehen“, sagt der Chefingenieur des Projekts I. Sebeljew.

Laut Plan der Bebauung dieses Wohnbezirks sollen die Gebäude des Hauses der Sowjets, des Volkgericht und der Staatsanwaltschaft, der Projektierungs- und Forschungsanstalt sowie das Gebäude des Jugend- und Handelszentrums er-

richtet werden. Die Arbeiten an der Errichtung des Gewerkschaftshauses, des Hauses der Technik und anderer Gebäude sind auf den Bauplänen des künftigen Wohnbezirks bereits in vollem Gange.

Das Bild des Prospekts werden modern ausgestattete 9- und 16-Geschossiger komplizierter Bauart in Großplatten- und Bausteinausführung bestimmen.

Alexander KLEIN  
Karaganda.

# Auf dem Kurs der Beschleunigung

Die Tätigkeit der Parteiorganisationen des Gebiets zielt auf die Lösung der vom XXVII. Parteitag gestellten Aufgaben...

Die Kollektive nahmen Kurs auf die durchgreifende Rekonstruktion und die technische Umrüstung der Betriebe...

Im allgemeinen ist in der Industrie des Gebiets im zwölften Planjahr eine beträchtliche Steigerung der Warenabgabe...

und Erhöhung ihrer Effektivität zu unterstützen. Darauf orientiert das zweigebundene territoriale Entwicklungsprogramm...

Das Programm ist umfangreich und kompliziert. Dennoch ist zu seiner Realisierung im Gebiet bereits ein festes Fundament geschaffen worden...

Die Erfahrungen vieler Betriebe beweisen eindeutig: Wo die Parteikomitees und alle Produktionseinheiten sich intensiv und beharrlich mit Problemen der Steigerung der Arbeitsproduktivität befassen...

gramm gibt und der Mechanismus zur Einführung der Spitzentechnik erfüllt. Die Situation wird aber durch kompliziert, daß die Betriebe in der Herbst- und Winterzeit unter strengem Limit für Elektroenergie, Gas und Brennstoff arbeiten müssen...

Wir haben auch ansehnliche Reserven; die Ausschöpfung einiger davon wird nicht sonderlich viel Kosten fordern...

Angespannte Aufgaben stehen vor den Betrieben im vierten Quartal. Der Produktionsausstoß in dieser Zeitperiode muß 26,4 Prozent des für das Jahr geplanten Produktionsumfanges erreichen...

der Betrieb alle seine technisch-wirtschaftlichen Kennziffern erfüllt. Die Situation wird aber durch kompliziert, daß die Betriebe in der Herbst- und Winterzeit unter strengem Limit für Elektroenergie, Gas und Brennstoff arbeiten müssen...

Wie in der Vergangenheit sind heute energische Maßnahmen zur Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschrittes zu Steigerung der Arbeitsproduktivität notwendig. Berichtedoch immer noch ein Drittel der in der Industrie Beschäftigten ihre Arbeit manuell...

Der „augenscheinlichste“ Gradmesser der Intensivierung ist der Produktionszuwachs, der durch die Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt wird. Wir erwähnten schon das Autoreparaturwerk in Lugowoje...

Hauptsächlich nur durch Erweiterung des Betriebspersonals vergrößern ihren Produktionsumfang die Betriebe des Truists „Kara-tauchimstroi“ in Merke und Tschu, der Reparaturbetrieb „Glawkara-tauchimstroi“...

Unsere Alltagspraxis ist reich an Beispielen der tatkräftigen und zielstrebigsten Lösung dieser Fragen. Vorbildliche Leistungen im Arbeitswettbewerb erzielen unter anderem J. Trape, Dreher im mechanischen Betriebsabchnitt...

Die Parteioorganisationen streben danach, in jedem Arbeitskollektiv eine Atmosphäre des schöpferischen Suchens, hoher Ansprüche und hoher Verantwortlichkeit für den aufgetragenen Arbeitsabchnitt zu schaffen...

# Der erste Schritt

Nach Absolvierung eines Technikums kam Wladimir Krüger 1967 ins Gebiet Turgai und arbeitete im Sowchos „Saryusenski“ als Agromom. Nach dem daraufgefolgten Armeedienst hätte er wieder in den Süden, in die Nähe der Eltern zurückkehren können...

1977 wurde er zum Chefagronomen des Sowchos „60 Jahre Kommunisten“ ernannt. 1982 wurde zum Produktionsdirektor des Technikumsowchos „Turgajski“ ernannt...

„Als im Rayon entschieden wurde, wen man mit der Leitung der schon viele Jahre zurückbleibenden spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung beauftragen sollte, blieb man bei der Kandidatur von Wladimir Krüger...“

Das Vertrauen stärkt den Mut des Menschen. Doch wie sollte man die Sache anpacken, um das erwiesene Vertrauen zu rechtfertigen?

„Vor allem“, sagt Wladimir, „mußte man den Menschen Zuversicht einflößen. Sie hatten sich bereits damit abgefunden, daß ihr Betrieb im Rayon stets der letzte war, und arbeiteten ohne jegliches Interesse...“

Die Lösung dieser Fragen steht heute auf der Tagesordnung. Doch vor allem gilt es, sich bei der Erfüllung der laufenden Aufgaben anzustrengen und für eine gute Futtermateriale zu sorgen...

Für diesen Winter ist die nötige Menge Heu, Gärfutter und Weilsilage bevorratet und die Futtermittel rekonstruiert worden...

auch das Stroh, verarbeitet werden soll. Von großer Bedeutung für den dürrgefährdeten Rayon ist die Schaffung einer zuverlässigen Futterbasis. Vorläufig werden im Agrarbetrieb 100 Hektar Bewässerungsland mit Mais bestellt...

In diesem Jahr hat man hier auch die Ställe gut für den Winter vorbereitet. Dabei wurden bei ihrer Renovierung weitgehend örtliche Rohstoffe angewandt...

„Die Schlachtel hat sich zum Besonderen verändert“, erzählt der Sekretär des Parteikomitees Viktor Derwajanko. „Der überbotene Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat ist unser erster Sieg...“

„Der überbotene Plan des Verkaufs von Getreide an den Staat ist unser erster Sieg. Das verleiht unseren Menschen neue Kraft, um das Hauptziel zu erreichen: die Viehzucht rentabel zu machen...“

Auch zur Bildung eines festen Kaderstammes wird viel getan. Es gibt bereits ein schönes Kulturhaus und eine neue Mittelschule, in raschem Tempo werden Wohnungen gebaut...

Im Agrarbetrieb gibt es auch eigene Arbeiterdynastien, wie z. B. Wajuschko, Polenow und andere. Oder nehmen wir die Brüder Wagner, Jakob und Alexander, Mechanisatoren der Futterbeschaffungsbrigade...

Das ist der erste Schritt, der von den Leitern der spezialisierten Rayonwirtschaftsvereinigung unternommen werden soll. Er ist gut durchdacht und deshalb auch sicher...

Georg STOSSEL, Korrespondent der „Freundschaft“

# Probleme der Intensivtechnologie

Die Leiter, Spezialisten und Mechanisatoren erinnern sich gern an die Ernte '86, obwohl seit ihrem Schluß schon viel Zeit verstrichen ist. Die Ernte hat sie durch das viele Getreide beeindruckt...

„Hier ein weiteres Merkmal dieses Jahres: Rund 500 Personen haben im Laufe der Erntekampagne 1.000 Tonnen Korn und mehr geerntet. Die Höchstleistung wurde von Jerken Aschenow, Mechanisator im Sowchos „Koskolski“, erzielt...“

Wodurch erklärt sich eine so hohe Effektivität der neuen Technologie? Durch das günstige Wetter? Auch dadurch, Doch es wäre falsch, alles in Abhängigkeit vom Wetter zu stellen...

„Wie jedes neue Vorhaben bereitete uns auch die Intensivtechnologie im vorigen Jahr Schwierigkeiten. Es mangelte an Spezialtechnik und Erfahrungen...“

Der Sowchos „Suworowski“ belegte außerdem den 1. Platz beim Verkauf von Getreide an den Staat. Bei einem Plan von 22.000 Tonnen lieferte er über 33.000 Tonnen Korn...

„Noch ein Jahr des Anbaus von Getreidekulturen nach der Intensivtechnologie ist vorbei. Unsere Erfahrungen nahmen zu. Das bestärkte uns in der Meinung, daß die Intensivtechnologie nicht allein auf Düngemittel hinausläuft...“

„Nach wie vor mangelte es an Spezialmaschinen für Düngerbringung. Zu diesem Zweck wird die Getreidesämaschine verwendet. Sie ist aber nicht dazu bestimmt, Dünger zu verteilen...“

„Dieses merkwürdige Jahr hat auch ein anderes Problem aufgedeckt — die unzureichende materialtechnische Basis der Tennen. Ich erinnere mich, daß die Tenne des Sowchos „Suworowski“ am letzten Erntetag mit Brotgetreide überhäuft war...“

„Wie man sieht, haben die zwei vergangenen Jahre die Menschen so manches gelehrt. Sie haben die Bedeutung der Intensivtechnologie umfassend begriffen. Anfangs hatten sie manche als einen Zauberstab abgefaßt, der im Handumdrehen reichlich Brotgetreide hervorzaubern könne...“

Erfahrungen, Meisterschaft und der Wunsch, auf neue Weise zu arbeiten, sind somit vorhanden. Jedoch nicht bei allen. Die vergangenen zwei Jahre zeigten anschaulich auch die schwachen Seiten in der Arbeit der Spezialisten und Mechanisatoren...

„Heute sehen schon alle klar ein, daß es unmöglich ist, den Ackerbau bei der Intensivtechnologie ohne Reinbrache effektiv zu machen. Aber...“

„Nach wie vor mangelte es an Spezialmaschinen für Düngerbringung. Zu diesem Zweck wird die Getreidesämaschine verwendet...“

„Dieses merkwürdige Jahr hat auch ein anderes Problem aufgedeckt — die unzureichende materialtechnische Basis der Tennen. Ich erinnere mich, daß die Tenne des Sowchos „Suworowski“ am letzten Erntetag mit Brotgetreide überhäuft war...“

„Wie man sieht, haben die zwei vergangenen Jahre die Menschen so manches gelehrt. Sie haben die Bedeutung der Intensivtechnologie umfassend begriffen...“

„Wie man sieht, haben die zwei vergangenen Jahre die Menschen so manches gelehrt. Sie haben die Bedeutung der Intensivtechnologie umfassend begriffen...“



Die Meister

Gleichsam ein fröhliches Glockengeläut tönt über das ganze Dorf und darüber hinaus. Da klingt der Handhammer, im selben Takt dröhnt wachend der Zuschlaghammer. Die Schmiedesse glockt...

Selbmedie ist keine Abteilung mit Fließband oder gar Roboter-Manipulatoren. Hier sind ein sicheres Auge und eine feste Hand nötig.

Jawohl, die Dorfschmiede leistet noch immer ihren im Dorf so nötigen Dienst.

In der zweiten Abteilung des Sowchos „Nowo-Alexandrowski“, Gebiet Zelinograd, wozu dieses Bild entstand, ist die Schmiede eine Art kleine Reparaturwerkstatt.

Alexander WIESENMOLLER Foto: Viktor Nagel

## Interview mit mir selbst

# Immer etwas Neues in die Sache hineinbringen

Es ist nun einmal so, daß die Kulturschaffenden ihre Arbeit in erster Linie auf die Jugend absehen. Das ist auch durchaus verständlich, denn die jungen Leute geben in allem den Ton an...

Nun ist die Jugend aber der unbeständigste und anspruchsvollste Teil der Dorfbewohner, die sich mit vielem nicht zufriedengeben wollen. Sie fordern mehr, sie fordern den Wert auf die mannigfaltige und abwechslungsreiche Freizeitgestaltung legen...

„In unserer Tätigkeit stützen wir uns natürlich auf die Jungen. Mein erster Gehilfen und Gleichgesinnter ist der Sekretär der Komsoorganisation Alexander Braun. „Maria Florodowna“ sagte er eines Tages zu mir, „uns befriedigt nicht die Arbeit des Filmvorführers in unserem Klub. Da muß etwas Neues in die Sache hineingebacht werden...“

Dorfbewohner den Film angesehen, und am nächsten bleibt der Saal leer. Wozu diese mißliche Praxis? Doch im Rayonfilmverleih will man diese Ordnung nicht ändern, dort ist man um seine Vorteile besorgt. Was tun?

Zum Glück gibt es im Verleih eine Menge kurzer Dokumentarfilme, die nur selten ausgetrieben werden. So kamen wir, Alexander und ich, auf die Idee, die Filmvortragsreihe „Du und deine Freizeit“ zu veranstalten. Besonderen Wert legen wir dabei auf die sinnvolle Freizeitgestaltung ohne Alkoholgenuß...“

Für jede Veranstaltung wird ein Sonderszenarium verfaßt, wobei wir vor allem auf alkoholfreie Ausrichtung Wert legen. Die Jugend muß etwas lernen, ihre Freizeit ohne Spirituosen zu gestalten. Dabei sind uns viele Aktivisten beihilflich, die ihre

## Dank der Auftragsmethode

Das Kollektiv der Aktjubinsker Wirkwaren-Produktionsvereinigung „XXVI. Parteitag der KPDSP“ hat in den zehn Monaten überplanmäßige Erzeugnisse im Werte von etwa 900.000 Rubel geliefert...

aktivität ist gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 9,3 Prozent gestiegen. Das ist dank der Anwendung der Auftragsmethode erreicht worden...

Alexander WIESENMOLLER Foto: Viktor Nagel

(KASTAG)

Freizeit der Klubarbeit widmen und es verstehen, die Jugend für interessante Maßnahmen zu gewinnen. Genannt seien da vor allem die Buchhalterin Katharina Laut, die Leiterin der Lehrabteilung der Mittelschule Rosa Weber, die Oberpionierleiterin Maria Doltzer...

„Er war es eben, der Idee aufbrachte, eine Allee der Neuerwartungen anzulegen. Den ersten Fliederstrauch haben in dieser Allee Olga Scherer und Johannes Kunz gepflanzt. Die Jungen pflegen ihre Sträucher und Bäumechen, und heute gedeiht im Dorfzentrum rund um das Haus der Jugend ein kleiner Park, der unbedingt wachsen wird, denn in Woskresnowka feiert man viel Hochzeit...“

„So ist es uns allmählich gelungen, die Jugend für den Dorfbau, für die aktive und sinnvolle Erholung zu gewinnen. Besonders aktiviert die Tätigkeit unseres Klubs jetzt, wo die wichtigsten landwirtschaftlichen Arbeiten bereits erledigt sind. Das ist ja auch verständlich. Jetzt hat man mehr Freizeit. In den Laienkunstkollektiven verlaufen wieder mit viel Eifer die Proben, Konzertprogramme werden aufgestellt und eingeübt...“

Die Jugend ist stets energisch und zeigt viel Interesse für Sport. Deshalb denkt der Kolchosvorstand auch an die Sportbasis, obwohl nicht alles in seinen Kräften liegt. Doch unsere Komsozellen wollen nicht die Hände in den Schoß legen. Unter Leitung von Alexander Braun haben sie den Sportsaal umgebaut, so daß man hier verschiedene Sportwettkämpfe austragen kann...

„Einmal wöchentlich beherrscht die Kolchosdiskothek den Sportsaal, wo die Jungen und Mädchen das Tanzbein schwingen, ihre Kenntnisse über moderne Musikströmungen sowie ihre Fertigkeiten in verschiedenen Tänzen erweitern und vervollkommen. Und da sehe ich, wie dringend wir in unserem Klub einen tüchtigen Tanzlehrer brauchen...“

Maria HAAF, Klubleiterin im Tschapajew-Kolchos, Gebiet Kustanai

# Aus aller Welt Panorama

Schritte der sozialistischen Integration

## Gemeinsame Betriebe

Wlodzimierz Natof, der außerordentliche und bevollmächtigte Botschafter der VR Polen in der UdSSR, ist soeben aus Warschau zurückgekehrt, wo er den Verhandlungen N. I. Ryszkows, des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, mit den polnischen Spitzenpolitikern beigewohnt hat. Den Schwerpunkt bildeten Fragen des Ausbaus der direkten Produktionsverbindungen, die Bildung gemeinsamer Betriebe und internationaler

Sagen Sie bitte, in den in Warschau unterzeichneten Dokumenten sind doch sicher die Bestimmungen für die gemeinsamen Betriebe festgelegt. Wie sieht es damit?

Vor allen Dingen darf man ihn nicht mit dem Mechanismus der Direktverbindungen verwechseln. Direktverbindungen zwischen Betrieben der RGW-Länder sind nichts Neues. Über 4000 Betriebe, Konstruktionsbüros und Forschungsinstitute tauschen Pläne, Unterlagen und Verfahren.

Das Leben selbst fordert aber einen Übergang zum nächsten, effizienteren Stadium der Zusammenarbeit: zu kommerziellen, auf wirtschaftlicher Rechnungsführung basierenden Formen, ja zu gemeinsamen Betrieben, die sich rentieren und selbst finanzieren.

Sie bekommen die Befugnisse juristischer Personen und sind in ihrem Handeln selbständig. Man beginnt damit, die Art ihrer Betätigung und die Höhe ihrer Grundfonds sowie die Art des Anteils der Partner zu bestimmen.

Was für verschiedene Anteilearten gibt es denn?

Bau, Einrichtung, Geld, vielleicht ganze Werkhallen oder sogar Werke. Die Partner bringen also den Grundfonds ein und vereinbaren, wie sie die materiell-technische Belieferung handhaben werden. Dabei kann sich folgende Frage ergeben: Da sich der Grundfonds aus Eigentum der Gründerländer zusammensetzt, ist deshalb jeder Teil des gemeinsamen Betriebs so oder so an seine früheren Verpflichtungen und Pläne gebunden? Nein, für den gemeinsamen Betrieb sind nur die eigenen Verpflichtungen bindend, er trägt keine „rückwirkende“ Verantwortung. Mehr noch, seine Zweigstellen, die sowohl im eigenen Land als auch in Drittländern ins Leben gerufen werden können, sind gewöhnlich für die Verpflichtungen der Zentrale nicht verantwortlich und umgekehrt.

Klar. Aber noch eine Frage: Wie schätzt man die zum Grundfonds gehörigen eingebrachten Güter? Die Preise in den Gründerländern sind ja verschieden! Und wie errechnet man die Gewinne?

Da es sich um Betriebe mit Auslandskapital handelt, gehen ihre Erzeugnisse natürlich zum Teil an den ausländischen Partner auf Rechnung des Gewinns oder wird an Drittländer verkauft. Ich möchte übrigens sagen, daß Polen am Export befreit interessiert ist. Es hat sowohl bei kapitalistischen als auch bei sozialistischen Ländern Schulden, allerdings aus verschiedenen Gründen. Gegen Mitte dieses

Jahres betragen Polens Schulden in konvertierbarer Währung 31,3 Md. Dollar. Das sind etwa 40 Prozent des Nationaleinkommens und das 2,5fache des ganzen polnischen Jahresexports. Es wird ein schweres Problem sein, Schulden zu tilgen, denn die polnischen Betriebe erzeugen vorläufig wenig Waren, die Devisen einbringen.

Und wie wirken sich die Verluste infolge von Sanktionen auf die Wirtschaft Polens aus?

Sehr schwer. Sie machen nach unseren Schätzungen 15 Md. Dollar aus. Sehen Sie! Der Mangel an Exportgütern drückt auf die Zahlungsbilanz des Staates. Eine bittere Wahrheit: Wir Polen leben noch immer auf Kredit. Soll das Export-Import-Gleichgewicht erzielt werden, dann müssen wir die Wirtschaft intensiv fortentwickeln, damit die Produktion sowohl den internen Marktbedarf als auch den Exportbedarf restlos decken kann. Die Leute, die uns kritisieren, behaupten, das könnten wir nicht schaffen. Allein vielleicht nicht. Wir stützen uns in unseren Plänen aber auf die zwischenstaatliche Kooperation der RGW-Länder und die in Warschau angenommenen Dokumente sind ein wesentlicher Beitrag zu dieser Zusammenarbeit. Ich möchte wieder betonen, daß die gemeinsamen Betriebe für beide Seiten vorteilhaft sind. Im Westen spricht man über die Beeinträchtigung der Selbstständigkeit des polnischen Staates. Das ist reine Demagogie. Die Gewinne, die wir gemeinsam mit der Sowjetunion und anderen RGW-Ländern erzielen werden, werden unsere Wirtschaft stärken, werden helfen, die Schulden zu tilgen, wodurch die polnische Selbstständigkeit nur gestärkt wird.

Meine letzte Frage: Wann treten die Abkommen in Kraft?

Die Beschlüsse sind gefaßt, jetzt muß gehandelt werden. Die UdSSR nimmt in ihrem Außenhandel eine Umstellung vor, und diese stimuliert auch die zwischenstaatliche Kooperation. Auch unsere Wirtschaftsreform legt Turen auf. Schon haben sich die Leiter noch einiger polnischer und sowjetischer Betriebe getroffen, die die Absicht haben, ihre Produktion zusammenzuschalten. Die nötigen technologischen Unterlagen werden zusammengestellt, und Ingenieure überlegen sich den Ablauf der gemeinsamen Produktion. Der Termin für die Eröffnung der gemeinsamen Betriebe hängt jetzt also direkt von den konkreten Arbeitskollektiven und den Staatsorganen ab, die deren Arbeit zu stimulieren haben.

Was für Organe, Ministerien?

Nein. In Polen ist beim Ministerrat ein Stab von Bevollmächtigten gebildet worden, die den Auftrag haben, sich mit den Direktverbindungen zu befassen. Jeder gemeinsame Betrieb untersteht ja früher ganz oder teilweise einem Ministerium. Wenn die jetzt alle angefangen würden, sich in das Gebaren ihrer Betriebe einzumischen und dabei ihre ertelichen Gefühle und Verpflichtungen geltend zu machen, dann würde aus der ganzen Sache nichts werden. Deshalb gibt es jetzt im Verwaltungswesen einen Vertreter der Regierung für gemeinsame Betriebe. Er ist befugt, über alle bei der gemeinsamen Betätigung auftretenden Fragen zu entscheiden, die die Beziehungen der Betriebe und der Länder, in denen sie bestehen, betreffen, beispielsweise Rechtsfragen. Die Abkommen (als Rechtsakt) betreffen so oder so die Rechtsbestimmungen der beteiligten Länder. Der Bevollmächtigte muß sie in Einklang mit den Interessen der Perfektionierung neuer Formen der sozialistischen Zusammenarbeit bringen.

Die in Warschau geschlossenen Abkommen werden die sowjetisch-polnische Zusammenarbeit zweifelloso auf ein neues Niveau bringen, da beide Seiten daran interessiert sind.

Doch reicht das Interesse der Wirtschaftsorganisationen offenbar nicht aus, die direkte Zusammenarbeit in geregelter Bahnen zu lenken. Es bedarf auch ständiger Informationen über die wahrscheinlichen Möglichkeiten der Kooperationspartner und über die Absatzmärkte. Auch müssen viele andere wirtschaftsorganisatorische Probleme gelöst werden, die den Experten ja bekannt sind. Auch müssen die Grundsätze für die Anbahnung von Direktverbindungen zwischen Betrieben von RGW-Ländern weiterbearbeitet werden. Kurz, es bleibt noch recht viel zu tun. Gebrauch wird auch ein Mustervertrag oder ein Musterabkommen im Rahmen des RGW, die die wichtigsten Bedingungen für solche Zusammenarbeit enthalten müssen.

B. KOSLOW

## Rechnung ohne den Wirt

Der Berater des USA-Verteidigungsministers Richard Perle entwickelte hektische Aktivitäten, wobei er dafür plädierte, daß die USA und die UdSSR die ballistischen Raketen (interkontinentale landgestützte ballistische Raketen und U-Boot-gestützte ballistische Raketen) liquidieren und dabei das dritte Element der Triade — schwere Bomber und Marschflugkörper auf ihnen — beibehalten. Man kann Herrn Perle darauf sofort eine Antwort geben: ein solches Herangehen ist nicht einmal diskutabel. Und Herr Perle legt sich umsonst ins Zeug. Die Antwort ist vor allem deshalb so kategorisch, weil die Erklärungen Herrn Perles Bestandteil der jetzigen Washingtoner Kampagne sind, deren Ziel darin besteht, alles Positives von Reykjavik zunichte zu machen, wo es um die Liquidierung der strategischen Offensivwaffen und gar der nuklearen Arsenale insgesamt ging, womit sich der USA-Präsident auch einverstanden erklärte.

Warum will denn der Berater des Pentagon-Chefs die ballistischen Raketen vernichten? Hat sich dieser Politiker, der in der ganzen Welt bei weitem nicht für seine Friedens-

bestrebungen bekannt ist, etwa geändert? Mitnichten. Er will nur auf diese Weise den Vereinigten Staaten militärstrategische Überlegenheit sichern. Erstens besitzen die Vereinigten Staaten bei der Parität in den strategischen Streitkräften der UdSSR und der USA wegen der unterschiedlichen Strukturen der sowjetischen und der amerikanischen Triade einen bedeutenden Vorteil bei Schwerebomben — 517 auf der Seite der USA und nur 156 auf der der UdSSR. Sehr offen äußert sich darüber der Stellvertreter der USA-Verteidigungsminister Fred Ikle: Wenn beide Seiten die ballistischen Raketen vernichten, so würden die „Vereinigten Staaten gegenüber der UdSSR etwas im Vorteil sein.“

Nach der Vernichtung der Basis ihrer strategischen Macht — der interkontinentalen ballistischen Raketen — müßte die Sowjetunion eine sehr große Anzahl neuer Schwerebomben bauen, um in dieser Art der strategischen Waffen mit den Vereinigten Staaten gleichzuziehen und die Parität wiederherzustellen.

Zweitens ist das Territorium der UdSSR zusätzlich durch die 560 kern-

waffentragenden Flugzeuge auf 14 amerikanischen Flugzeugträgern sowie durch Hunderte amerikanische Flugzeuge mit Kernwaffen an Bord bedroht, die in unmittelbarer Grenznähe zur UdSSR und ihren Verbündeten stationiert sind. Und Herr Perle will diese Bedrohung aufrechterhalten.

Drillens rechne das Pentagon — davon spricht Perle sehr offen — damit, daß die „neue Technologie“ den Flugzeugen und Raketen die Möglichkeit geben wird, das sowjetische Raketenabwehrsystem zu überwinden.

Die Sowjetunion wird nie ihre Sicherheitsinteressen preisgeben. Und alle Pläne Herrn Perles und seinesgleichen sind offensichtlich aussichtslos. Der Berater des Verteidigungsministers selbst führt der ganzen Welt erneut seine wahren Ziele vor Augen, zeigt, daß er zu den Politikern zählt, die immer noch von einer militärischen Überlegenheit der USA träumen, wobei sie sich auf die nuklearen Rüstungen verlassen.

Wladimir TSCHERNYSCHOW, TASS-Kommentator



USA. Der Friedensmarsch, an dem Amerikaner aller Altersstufen teilnahmen, verläuft unter der Losung, alle Kernwaffen auf der Erde zu vernichten.

Immer mehr USA-Bürger erkennen die Notwendigkeit, aktive Handlungen zur Festigung des Friedens in der Welt zu unternehmen. Die militäristischen Aktivitäten des Washingtoner Stoßes bei den einfachen Amerikanern auf entscheidenden Protest.

Unser Bild: Teilnehmer des Friedensmarsches unterwegs nach Washington.

Foto: TASS

## Im Interesse des allgemeinen Wohlergehens und Gedeihens

Dem Weltrüsten auf dem Gebiet der Weltraumwaffen setzt die Sowjetunion eine reale Alternative entgegen — eine friedliche Erschließung des Weltraums auf der Grundlage der Zusammenarbeit aller Staaten im Interesse des allgemeinen Wohlergehens und Gedeihens. Das erklärte der Vertreter der UdSSR B. Majorski im Politischen Sonderausschuß der UNO-Vollversammlung. Der Ausschuss setzt die Diskussion über die friedliche Nutzung des Weltraums fort. Jene, die bei ihrer Jagd nach dem Gespenst der militäristischen Überlegenheit bereit sind, den Weltraum in eine Arena der militäristischen Rivalität umzuwandeln, und eine materielle Basis dafür schaffen, werden vor der gesamten Menschheit verantworten müssen, betonte B. Majorski. Die Sowjetunion mißt der Aufgabe erstklassige Bedeutung bei, eine Militarisierung des Weltraums zu verhindern und die friedliche Zusammenarbeit im All weiter möglich zu machen, erklärte der sowjetische Vertreter. Ein starkes Echo haben die Vorschläge gefunden, die eine Verhinderung der Ausdehnung des Weltrüstens auf den Weltraum vorsehen. Diese Vorschläge bilden die Grundlage der Position der UdSSR-Delegation auf den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf und auf der Abrüstungskonferenz. Für sich selbst spricht das Paket der Vorschläge, die die Sowjetunion in Reykjavik unterbreitet hat und mit dem das Ziel verfolgt wird, das Problem der nuklearen und Weltraumwaffen innerhalb von zehn Jahren auf kardinale Weise zu lösen. In der UNO wurde ein komplexes umfassendes Programm praktischer Schritte zur Organisation einer solchen Zusammenarbeit vorgelegt, in dem die Interessen aller Staaten vorgesehen werden — von den führenden Weltraummächten bis zu den Ländern, denen die mit der Erschließung des Weltraums zusammenhängenden Möglichkeiten sich erst jetzt bieten, sagte B. Majorski.

zu machen, erklärte der sowjetische Vertreter. Ein starkes Echo haben die Vorschläge gefunden, die eine Verhinderung der Ausdehnung des Weltrüstens auf den Weltraum vorsehen. Diese Vorschläge bilden die Grundlage der Position der UdSSR-Delegation auf den sowjetisch-amerikanischen Verhandlungen in Genf und auf der Abrüstungskonferenz. Für sich selbst spricht das Paket der Vorschläge, die die Sowjetunion in Reykjavik unterbreitet hat und mit dem das Ziel verfolgt wird, das Problem der nuklearen und Weltraumwaffen innerhalb von zehn Jahren auf kardinale Weise zu lösen. In der UNO wurde ein komplexes umfassendes Programm praktischer Schritte zur Organisation einer solchen Zusammenarbeit vorgelegt, in dem die Interessen aller Staaten vorgesehen werden — von den führenden Weltraummächten bis zu den Ländern, denen die mit der Erschließung des Weltraums zusammenhängenden Möglichkeiten sich erst jetzt bieten, sagte B. Majorski.

## In den Bruderländern

### Einzigartiger Elektromotor geprüft

PRAG. In der Kompressorstation der Transit-Gasleitung in Velke Kapusany (Ostslowakei) wurde die Prüfung eines einzigartigen 25-Megawatt-Elektromotors erfolgreich beendet. Dieser leistungsstarke Elektromotor kann Gasverbrennungsturbines von sechs Megawatt ersetzen, die gegenwärtig zum Antrieb der Kompressoren dienen.

Die neuen Ausrüstungen wurden in der Produktionsvereinigung CKD Praga im Rahmen der internationalen Wirtschaftsintegration und der

langfristigen wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der CSSR entwickelt, deren Programm für den Zeitraum bis zum Jahre 2000 berechnet ist. Der neue Elektromotor entspricht dem Weltstandard, für ihn ist hohe Effektivität beziehend. Der Einsatz dieser Motoren wird den ökonomischen Nutzeffekt der Kompressoren auf Dreifache erhöhen und dadurch die Gasförderung über das System der Transit-Gasleitung wesentlich verbilligen.

### Neue Aufbereitungsfabrik in Betrieb genommen

BUKAREST. In der Stadt Zlatina, die in den Westkarpaten liegt, ist eine Aufbereitungsfabrik für Buntmetalle in Betrieb genommen worden. Das Elektrolytkupfer der Fabrik Zlatina ist von modernen Systemen zur Überwachung des technologischen Pro-

zesses ausgestattet. Die Aufgabe der in Betrieb genommenen Fabrik besteht darin, das größte Kombinat für Kupferproduktion Rumaniens, das in der Zone von Rosia-Poeni entsteht, mit hochwertigem Rohstoff zu versorgen.

### Meister von morgen

BERLIN. Die Ergründung junger Rationalisatoren und Erfinder der DDR demonstriert die in Leipzig eröffnete traditionelle Ausstellung „Die Meister von morgen“, auf der mehr als 2000 Exponate ausgestellt sind. Die interessantesten unter ihnen sind die Entwicklungen im Bereich der Mikroelektronik, flexibler automatisierter Systeme, des Roboters und der Lasertechnik.

Während der Eröffnung der Ausstellung, unterstrich E. Aulich, Erster Sekretär der FDJ, haben sich über 2000 000 Mitglieder an der Bewegung junger Erfinder beteiligt. Ihre Tätigkeit bringt der Volkswirtschaft einen bedeutenden ökonomischen Nutzen.

### Serienfertigung aufgenommen

BUDAPEST. Die Serienfertigung von elektronischen Zündverteilern für die neuesten „Lada“-Modelle hat das Kollektiv eines Betriebes des Veszpremer Maschinenbaukombinats „Bakony“ aufgenommen. Die Elektronik hat in dieser Anlage die Funktionen des mechanischen Unterbrechers übernommen. Bis Jahreschluß wird der Betrieb 23 000

elektronische Verteiler an das Wolga-Autowerk liefern. Die Werktätigen des Kombinats „Bakony“ arbeiten mit ihren sowjetischen Partnern aus Togliattischon über viele Jahre lang zusammen. Heute produzieren sie mehr als die Hälfte ihrer Erzeugnisse auf Bestellung ihrer Kollegen aus der UdSSR.

### In der Sprache der Grafik

SOFIA. In Bulgarien wurde ein Preisausschreiben um das beste politische Plakat, gewidmet dem 70. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, bekanntgegeben. Seine Initiatoren sind das Zentralkomitee der BKP, der Nationalrat der Vaterländischen Front, der Zentralrat der bulgarischen Gewerkschaften sowie eine Reihe anderer gesellschaftlicher Organisationen des Landes. In den Bedingungen des Preisausschreibens heißt es, daß die vorgelagerten Arbeiten die welthistorische Bedeutung des Großen Oktober

widerspiegeln und die herausragende Rolle des Führers des Weltproletariats W. I. Lenin aufzeigen sollen. In der Sprache der Grafik werden die Schöpfer der Plakate über den Kampf des sowjetischen Volkes für den Frieden und für die Festigung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den Völkern berichten. Ihr besonderes Augenmerk werden die Teilnehmer des Preisausschreibens dem Thema des Einflusses des Großen Oktober auf die bulgarische Revolution und die unzerstörbare sowjetisch-bulgarische Freundschaft schenken.

## Auf der Suche nach einem Vorwand

Die Kontras sind bemüht, einen bewaffneten Konflikt an der nikaraguanisch-honduranischen Grenze zu provozieren. Das stellte ein Sprecher des Verteidigungsministeriums Nikaraguas auf einer Pressekonferenz in Managua fest. Dieser Konflikt solle als Vorwand für eine Eskalation der von der Reagan-Administration gegen Nikaragua entfesselten Aggression dienen, fügte der

Sprecher hinzu. Er widerlegte die von westlichen Presseagenturen verbreiteten Gerüchte von gefährlichen Zusammenstößen zwischen Einheiten der Sandinistischen Volksarmee und der honduranischen Streitkräfte. Auf dem Territorium Honduras' gebe es keinen einzigen Nikaraguaner, betonte der Sprecher. Die Soldaten der Volksarmee operierten ausschließlich in Nikaragua.

Im Oktober hätten vier Bataillone harte Gefechte gegen den kontrollierten Abbruch von Gebäuden nahe der Nordgrenze liegenden nikaraguanischen Objekte anzugreifen. Wie der Sprecher des Verteidigungsministeriums mitteilte, wurden dabei 80 Banditen getötet und 120 verwundet.



Das durch chemische Schadstoffe vergiftete Rheinwasser hat die Nordsee erreicht. Wie das Institut für Abwasserbehandlung in den Niederlanden mitteilt, wird der „schmutzige Rhein“ im Laufe mehrerer Tage die Küstengewässer vergiften. Da für die Bevölkerung des Landes Reservoire mit Trinkwasser vorhanden sind, die für mehrere Monate ausreichen, empfahl das Institut den Betrieben, die für die Wasserversorgung aufkommen, sich in der nächsten Zeit der Verwendung des Rheinwassers zu enthalten. Bekanntlich ist ein ausgehendeter Teil dieses größten europäischen Flusses mit chemischen Emissionen nach den Havarien in den schweizerischen Werken „Sandoz“ und „Ciba“ vergiftet worden. Unser Bild: Die Einwohner der bündnerdeutschen Stadt Unkel stehen Schlange nach Wasser, das Feuerwehrleute austellen.

Foto: TASS

### In wenigen Zeilen

SAN JUAN. Abgeordnete von Regierungs- und Oppositionsparteien Puerto Ricos haben die Ausbildung nikaraguanischer Konterrevolutionäre auf der Insel abgelehnt. Über entsprechende Überlegungen des Weißen Hauses in Washington halte unlängst die „New York Times“ berichtet.

GUATEMALA-STADT. Der Verteidigungsminister Guatemalas General Jaime Hernandez, hat namens der Regierung jeden Gedanken an Verhandlungen mit der Volksbewegung zurückgewiesen. Die in der Guatemalaischen Nationalen Revolutionären Einheit (URNG) zusammengeschlossenen Befreiungsbewegungen hatten Ende Oktober Gespräche vorgeschlagen.

LONDON. Die britische Regierung hat den von Argentinien unterbreiteten Vorschlag abgelehnt, alle Feindseligkeiten im Südatlantik einzustellen, umfassende Verhandlungen über die Falklandinseln/Malwinen zu beginnen und zur Entspannung der Lage die von London 1982 um die Inselgruppe errichtete militäristische Schutzzone aufzuheben.

## UNO-Vollversammlung zur palästinensischen Frage

Die Plenarsitzung der 41. Tagung der UNO-Vollversammlung ruft alle Länder auf, gemeinsame Anstrengungen zu einer gerechten Lösung des palästinensischen Problems zu unternehmen. Die Delegierten unterstützen die sowjetische Initiative, eine repräsentative internationale Nahostkonferenz unter Teilnahme aller interessierten Seiten, einschließlich der PLO, einzuberufen. Die Vertreter Vietnams, der DDR, Libyens, der VDR Jemen, der Tschechoslowakei, Marokkos

und anderer Länder wies darauf hin, daß die Bildung eines Vorbereitungskomitees der Konferenz unter Teilnahme der ständigen Mitglieder des UNO-Sicherheitsrates ein wichtiger Schritt zu einer gerechten Lösung des palästinensischen Problems wäre. Ein solches Komitee könnte verschiedene Probleme der Durchführung der Konferenz erörtern und objektiv lösen, sagte der UNO-Botschafter der Ukrainischen SSR, G. Udowenko.

## Milliarden für den Kriegsmoloch

Fast 900 Milliarden Dollar werden in der Welt für die Rüstung ausgegeben. Das wird in einem Bericht unterstrichen, der im Auftrag der Vereinigung für Rüstungskontrolle, der Rockefeller-Stiftung und einer Reihe anderer Organisationen der USA erarbeitet wurde. Jede Minute werden in diesem Jahr 1,7 Millionen Dollar für das Weltrüsten verwendet, seit 1960

insgesamt 14 Billionen Dollar, heißt es im Dokument weiter. Die USA haben die höchsten Militärausgaben. Der Verzicht der USA auf die von SALT-2 festgelegten Höchstgrenzen könnten zu einer „schnellen Eskalation“ des Weltrüstens führen, wird in dem Bericht betont. Allein im Finanzjahr 1985 hätten die USA 268 Milliarden Dollar für die Rüstung ausgegeben.

## Entlarvende Geständnisse

Diejenigen, die sich prahlerisch als „Verteidiger des Islam“ und „Kämpfer für Religionsfreiheit“ titulieren, sind in Wirklichkeit gewöhnliche Plünderer und Mörder. Diese Worte stammen aus dem Munde des ehemaligen Mitglieds der konterrevolutionären Bande „Harakai-Islami Afghanistan“ Ahmad Nassim, der von den Sicherheitskräften der DR Afghanistan während eines mißlungenen Überfalls konterrevolutionärer Banditen auf die Ortschaft Chaman All gefangengenommen wurde. Das Geständnis Ahmad Nassims,

der an Massakern an der Zivilbevölkerung in der Provinz Balkh beteiligt war, stellt das wahre Wesen der konterrevolutionären Banditen bloß. Unter der Losung des „Kampfes gegen Gaiurs“ (abfällig für „Ungläubige“, „Nichtmosammedaner“) säen die Banditen Tod und Verderben auf dem Boden Afghanistans.

Auf Geheiß unseres Anführers rechneten wir grausam mit jenen ab, die sich weigerten, mit der Bande zu kollaborieren. In den Vororten Mazar-i-Sharifs entführten wir nachts Zivilpersonen und verschleppten sie in die Berge: wir brauchten Geld. Das Verwandte der Verschleppten als Lösegeld brachten“, sagt Ahmad Nassim. Das Geständnis des Konterrevolutionärs, der eine gerechte Strafe abbüßen wird, zeugt davon, daß sich die konterrevolutionären Banditen bei ihren verbrecherischen Aktionen keineswegs von den Bestimmungen des Scheriat-Rechts, sondern von Befehlen ihrer Herren in Obersee leiten lassen, die es so gern haben, sich über die Menschenrechte auszulassen.

# Wir wollen selbst entscheiden

Der feurigen Garmen ähnlich, energiegeladene, offen, unternehmungslustig und für alles Neue schwärmend — Olga Willinsieder, Schülerin der neunten Klasse. In der Mittelschule von Roshdestwenka kennt sie nicht nur jeder Oberschüler; selbst die Abschwitzer werden bei ihrem Erscheinen — nein, nicht mäuschenstill — aber ruhig und geschäftig.

Bereits das zweite Jahr führt Olga Willinsieder ins Schülerkomitee gewählt, wo sie für Disziplin zuständig ist.

„Was verstehst du unter Disziplin?“ fragte ich, als wir uns nach dem Unterricht in das stille, gemächliche Pionierzimmer zurückgezogen hatten. Hier störte uns um diese Zeit niemand.

„Disziplin?“ Olga schüttelte energisch ihre schwarze Mähne. „Das ist meines Erachtens nicht nur, wenn man rechtzeitig zur Stunde oder zu einer anderen Veranstaltung erscheint. Auch das ist natürlich sehr wichtig. Pünktlichkeit ist eine Eigenschaft, die den Menschen ziert. Doch Disziplin — ist mehr. Ich verstehe darunter vor allem das Verhalten des Schülers zu seinen Pflichten und Aufgaben. Und unsere wichtigste Pflicht ist das Lernen. Ich glaube, ich pflichtbewußter, verantwortungsvoller Mensch unterscheidet sich zwischen wichtiger und weniger wichtiger Arbeit; er verrichtet einen beliebigen Auftrag gewissenhaft und rechtzeitig.“

„Solche Eigenschaften lassen sich aber nicht durch deren bloße Preisung aneignen.“

„Natürlich nicht. Wir haben in unserer Schule genügend Vorbilder zum Nachahmen. Da wären zum Beispiel Hermine Petrowna Ott, unsere Russischlehrerin, oder Irene Iwanowna Ebauev, die erst seit einigen Jahren in unserer Schule in Deutsch unterrichtet. Sie strahlen gleichsam etwas aus, was die Schüler buchstäblich umwandelt. Sie erheben nie ihre Stimme, aber man folgt ihnen gern und siehe da, die Leistungen der Schüler steigen.“

„Ihr kommt ja nicht nur mit den Pädagogen zusammen, im Sommer arbeiten die meisten deiner Mitschüler im Sowchos. Gibt es da auch Vorbilder für euch?“

„Und ob! Wir haben ja unsere Schülerproduktionsbrigade. Die Jungen sind alle in den Mechanisator Woldegar Steinhauer vernarrt. Wie sie sich verändern, wenn er sie im

sen. Das ist wirklich Selbständigkeit, wo die Schüler in allem den Ton angeben. So etwas müssen wir erst noch lernen, aber da kommen wir ohne unaufdringliche und tatkräftige Hilfe der Lehrer und Eltern wiederum nicht aus.“

„Mir ist folgendes aufgefallen: In der Schülerproduktionsbrigade, die das Jahr hindurch arbeitet, sind wir alle ganz anders. Da kommt es äußerst selten zu Verstößen gegen die gesellschaftliche Ordnung und gegen die Arbeitsschizipin. Warum aber verändern sich manche Mädchen und besonders die Jungen so sehr, wenn sie in die Schule zurückkehren? Ich denke, weil wir in der Produktionsbrigade mehr auf uns selbst angewiesen sind und über Arbeit und Freizeitgestaltung selbst entscheiden. Artur Jemeljanowitsch Wittenbach, unser Lehrerbildner, versteht es, unsere Selbstständigkeit zu fördern, er vertraut uns. Oder beeinflusst das Arbeitskollectiv uns so positiv? Dies muß wohl stimmen, denn die Arbeiter sind streng und dulden keine Pflüscherei. In der Schule, glaube ich, wird zu viel geredet; bis zu Taten kommt es selten.“

Nun sitze ich über diesem Beitrag, und vor meinen Augen steht die junge Carmen aus der 9. Klasse, mit ihren Überlegungen und Zweifeln. Ist das nicht gut, daß eine Schülerin sich solche Gedanken macht? Das ist so positiv? Dies muß wohl stimmen, denn die Arbeiter sind streng und dulden keine Pflüscherei. In der Schule, glaube ich, wird zu viel geredet; bis zu Taten kommt es selten.“

„Nun sitze ich über diesem Beitrag, und vor meinen Augen steht die junge Carmen aus der 9. Klasse, mit ihren Überlegungen und Zweifeln. Ist das nicht gut, daß eine Schülerin sich solche Gedanken macht? Das ist so positiv? Dies muß wohl stimmen, denn die Arbeiter sind streng und dulden keine Pflüscherei. In der Schule, glaube ich, wird zu viel geredet; bis zu Taten kommt es selten.“

Das Gespräch führte unser Korrespondent Helmut HEIDE-BRECHT, Gebiet Zelinograd



## Mit dem Computer auf du und du stehen

Die Elektronen-Rechentechnik gewinnt in unserem Leben einen festen Platz. Die Zahl der Betriebe und Organisationen, die sie benutzen, nimmt ständig zu und damit auch der Bedarf an Spezialisten dafür. Nicht von ungefähr wurde im Lehr- und Produktionskombinat des Kalinin-Betriebs von Alma-Ata ein neuer Kurs für den Beruf EDV-Operateur eingeführt.

Von den ersten Tagen an beruht die Ausbildung in diesem Fach auf solider Grundlage. Als Trägerbetrieb, wo die Jungen ihr Praktikum machen werden, dient das Lehrzentrum des Ministeriums für Kraftverkehr der Kasachischen SSR. Die Klassenzimmer sind mit modernen Computern vom Typ „Agat“ ausgestattet.

Unser Bild: Madina Kensina, Meisterin für Lehrausbildung, und Igor Durnow aus der Klasse 10c der 92. Mittelschule.

Foto: Jürgen Witte

## Wie gut, daß es solche Menschen gibt!

An der Eisenbahnstation Tainetscha, Gebiet Koktetschaw, lebt Roman Fischer. Er ist Fräser im örtlichen Reparaturwerk der Vereinigung „Remselmasch“, ein Fachmann höchster Qualifikation. Vor nahezu dreißig Jahren kam er als Fräserlehrling in die Werkhalle. Sein Lehrmeister, der erfahrene Fräser Valentin Kaigamak sagte bald: „Dem Roman kann man eine beliebige Arbeit anvertrauen. Der hat ein Köpfchen und das Gefühl für Fräsen in den Fingerspitzen. Ist ein fertiger Meister.“

Es wäre aber über Fischer wenig gesagt, wenn man nur betonen würde, daß er seine Fräsmaschine gründlich erlernt hat und daß es kein Maschinenteil gibt, das er nicht herstellen könnte.

Ja, so ist es, die Fräsmaschine ist ihm eben lieb und teuer. Immer wieder läßt er sich etwas einfallen, um noch produktiver zu arbeiten. Für seine Bereitwilligkeit, den Arbeitern zu helfen und für sein fachliches Wirken im Betrieb wird dieser Bestarbeiter hochgeschätzt. Das alles erfährt von seinen Arbeitskollegen Oskar Himmelreich und Grigori Kadiza.

„Bei uns im Werk ist es geradezu sprichwörtlich geworden, zu sagen, man arbeite wie Roman Fischer“, sagt Kadiza. „Und er hat auch ein goldenes Herz“, fügt Himmelreich hinzu. „Auf ihn ist stets Verlaß.“

Und er hilft dir auch noch dann, wenn du selbst meinst, es gäbe gar keine Möglichkeit dazu. Er findet

sie halt“, sagt nach einigem Schweigen Grigori und schließt mit den Worten: „Aber Fischer kann auch ein strenger Richter sein, falls einer vom richtigen Weg abgekommen ist.“

Beim Werkdirektor erfährt ich, daß Fischer, der Aktivist des zehnten und des elften Planjahres, in diesem Jahr noch intensiver arbeitet und im ersten Halbjahr 149 Prozent Planerfüllung erzielt hat. Auch daß er schon viele Jahre mit persönlichem Kontrollzettel arbeitet. Im Gewerkschaftskomitee der Abteilung sagt man, Fischer ist schon lange Zeit Mitglied des Komitees und er gibt nicht nur Aufträge, sondern ist auch selbst gesellschaftlich sehr aktiv.

Dann trafen wir uns mit Fischer nach Arbeitsschluß und sprachen lange über den Sinn des Lebens, über die Arbeit und darüber, wie es kommt, daß der eine junge Mensch zu einem Bestarbeiter wird und bald Arbeit höchster Qualität leistet, der andere aber zeitlebens wie linke Hände hat. Fischer ist überzeugt, daß der Mensch nicht als guter oder schlechter Arbeiter geboren wird, sondern daß ihm das Leben dazu erzieht. Roman Fischer fühlt sich dazu berufen, jungen Menschen zu helfen, den richtigen Platz im Leben zu finden.

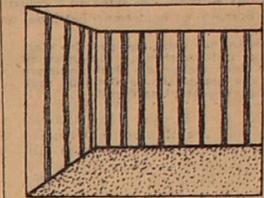
Wie gut ist es doch, daß es viele solche Menschen wie Roman Fischer gibt.

Nelly KLAUS, Studentin an der Universität Alma-Ata

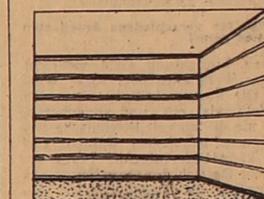
# Praktische Ratschläge

## In der neuen Wohnung

Die Farbgebung eines Raumes ist in erster Linie von der Funktion, dem Zweck des Raumes abhängig. Mitbestimmend sind außerdem die flächenmäßige Größe, Höhe, Lage, Güterung und die Einrichtung der Räume.



Wände. Die Farbe(n) der Wände geben dem Raum die Grundstimmung und gelten als Leitfarbe. Sie sind stets mit den Formen und Farben der Möbel und Raumtextilien abzustimmen. Im allgemeinen empfiehl sich ein harmonischer Kontrast zwischen den Farben und evtl. dem Dekor der Ausstattungsgegenstände und den Wandflächen. In geeigneten Räumen kann eine leerstehende Wand durch eine sätere Färbung oder durch einen Dekor (dekorative Malerei, geeignete Tapete oder Spannstoff) besonders betont werden.



Decke. Die Farbgebung der Decke ist von der Höhe und der Beleuchtung der Räume sowie von den Farben der Wände abhängig. Wenn eine Wandtäpelerie vorliegt, richtet sich die Wahl der Deckenfarbe meist nach den Farben der Tapete.

Fußböden. Als Farben des Fußbodens sind neben Naturholzgrau und grauerhüllte braune, grüne und ockergelbe Tönungen beliebt. Sie müssen auf die Farben der Möbel und Teppiche abgestimmt werden.

Türen bleiben meist einfarbig; man soll sie farblich nicht überbetonen.

Korridore sind oft schmale, wenig belichtete Räume, die aber besonders freundlich und einladend wirken sollen. Bevorzugte Wandfarben sind deshalb Elfenbein, Gelb und Orange. Für enge und hohe Räume sind Streifendekors ungeeignet. Die Höhe kann durch eine dunkel bzw. stark farbig getönte Decke optisch reduziert werden. Eine intensive Färbung der Stirnwand „verkürzt“ den langen Korridor.

### Verkürzen von Lampenpendeln

Arretierschraube lösen und Aufhänger abschrauben. Abdeckkappe herunterziehen; Lampenpendel aus der Glühlampenfassung oder — bei mehreren Brennstellen — aus dem Leuchtenkörper herausschrauben. Rohr in den Schraubstock spannen (Holzstücke oder Lappen dazwischenlegen, damit Oberfläche nicht



beschädigt wird); Pendel mit Eisesäge auf gewünschte Länge kürzen; Schnittstelle ballig fleilen, damit Gewindefschneider gut paßt. Kabel entsprechend verkürzen, absolieren und verzinnen.

### Zerschlossene Zuleitungen

Kabel mit Kneifzange bis zur einwandfreien Gewebemantelung verkürzen; um weiteres Ausfransen zu verhindern, Gewebe mit dünner Schnur festbinden, Isolierung etwa 1 cm lang mit Messer entfernen; Gummi- oder PVC-Material vorsichtig einschneiden, damit Leitungsdraht nicht verletzt werden. Besser ist für diese Arbeiten eine spezielle Stanze zum Absolieren Drähtchen leicht zusammendrücken (verdrillen) und mit dem Lötlobleben verzinnen; Kabelenden mit Schraubendreher hakenförmig anbiegen und im Geräterstecker anklemmen.

Die nächste Nummer der „Freundschaft“ erscheint am 28. November 1986.

Redakteur L. U. WEIDMANN

## Das ist interessant

### Retungsaussichten für «Danae»

Rembrandts Meisterwerk „Danae“, das am 15. Juni 1985 bei einem Säureattentat eines Geisteskranken beschädigt wurde, kann gerettet werden, teilte das Akademiemitglied Boris Piotrowski, Direktor der weltberühmten Leningrader Ermitage, mit. Die Schwefelsäure, die rasch entfernt werden konnte, zerstörte nur die Lackschicht und die Oberfläche der Farbschicht. Es wurde eine Sonderkommission eingesetzt, die eine Methodik der Restauration entwickelte, nach der das Gemälde sein ursprüngliches Aussehen erlangen wird. Das 350 Jahre alte Werk wurde 1636 gemalt und in dieser Zeit zu Schutzzwecken mehrfach mit Lack bedeckt, von dem vornehmlich die Säure auch aufgenommen wurde.

### Vom Forschergeist getrieben

Mit nachgebauten Wikingerschiffen wollen sowjetische Historiker und Sportler auf dem mittelalterlichen „Weg von den Wärgern zu den Griechen“ aus der Ostsee zum Schwarzen Meer gelangen. Wie dieser Tage auf einer Sitzung der Geographischen Gesellschaft der UdSSR in Leningrad beschlossen worden ist, wird die Expedition auch mit damals benutzten Gebrauchsgegenständen und Lebensmitteln ausgestattet. Zur Teilnahme sind Interessierte aus skandinavischen Ländern eingeladen.

Expeditionsleiter Juri Schwitasski zufolge wurden in diesem Sommer wichtige Erkenntnisse gewonnen, die zur Hoffnung auf einen Erfolg des Unternehmens berechnen. Die Forscher legen fast 6000 Kilometer auf den Spuren der alten Slawen und der Wikinger zurück. Unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Fahrzeuge, von Flößen über Fallboote bis zu Hubschraubern, wurden alle in Frage kommenden Varianten des transkontinentalen Handelsweges untersucht, der in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung von Skandinavien über Meere und osteuropäische Binnengewässer bis ins Mittelmeer führte. Dabei konnten höchstwahrscheinlich damals benutzte bislang unbekannte kleinere Flüsse entdeckt werden, die durch dicht bewaldete Gegenden verlaufen.

### 50 Pfannen in einer Sammlung

Eine Pfanne mit Temperaturregler und Pfeife, die Alexander Lesnak aus der Stadt Gubkowo vor 15 Jahren als Geschenk bekommen hat, hat bei ihm überraschenderweise den Sammlerinstinkt geweckt, der bis dahin schlummerte. Heute besitzt er rund 50 Pfannen und Tiegel verschiedenster Formen und Arten. Der Pfannenfimmel bezog den Sammler logischerweise zum Studium der Kochkunst. (TASS)

## Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

# Den Sack schlägt man, den Esel meint man

Ein unerfahrener Bursche nahm sich ein junges Mädchen zur Frau. Als er abends von der Arbeit kam, war nichts Gekochtes im Haus zu finden. Seine schöne Frau war den ganzen Tag über sehr „beschäftigt“. Sie saß vor dem Spiegel, bewunderte ihre Schönheit, wechselte mehrmals ihre Kleider und prüfte mit Kenneraugen, welches Kleid sie anziehen soll, um zum Tanzabend zu gehen. Dort würden alle sie bewundern und ihren Gatten beneiden.

Der Mann sagte nichts, denn er hatte seine schöne Frau sehr lieb. Er saufte nur auf und begnügte sich mit trockenem Brot und kaltem Tee.

So vergingen Tage, Wochen und sogar Monate...

Endlich ließ es der Mann nicht mehr aus und beschloß, Ordnung zu schaffen. Am Morgen, als er auf Arbeit ging, schaute der große Ka-

ter vom Ofen herab. Er gähnte vergnügt und streckte seine Plothen aus. „Liegst dort oben auf dem Ofen wie im Paradies“, rief der Mann dem Kater zu. „Hast kein Gewissen! Merk dir mal gut und vergiß es nicht: Wenn ich heute abend heimkomme und du nichts gekocht hast, bekommst du Schläge.“

Als der Mann abends von der Arbeit zurückkam, ließ ihm seine Frau entgegen und klagte:

„Der Kater hat uns nichts gekocht! Hab ihn mehrmals daran erinnert, was du ihm heute morgen angeordnet haltest. Aber er schenkt mir kein Gehör!“

„Halt ihn fest, den Faulpelz. Gleich werde ich ihn befehlen!“ Und er gerbte dem Tier ordentlich das Fell. Der Kater kratzte die Frau recht derb die Hände.

Als der Hausherr nächsten wieder auf Arbeit ging, wiederholte er seine Drohung.

Abends ergab sich das gleiche Bild. Die schöne Frau mußte den Kater halten. Der Faulpelz bekam eine Tracht Prügel. Und wieder kratzte er die Frau erbarmungslos. Sogar ihre Bluse mußte herhalten.

Am Morgen suchte der Kater das Weite. Der Mann aber öffnete nochmals die Tür. „Paß auf, du Fettwanne! Kochst du auch heute kein gutes Essen, dann ist's um dich geschehen. Im Stall hängt schon der Strick. Aufgehängt wirst du!“

„Ich werde wohl selbst kochen müssen“, dachte die Frau. „Sonst muß ich den Nichtsnutz wieder halten. Er hat mir schon Brust und Hände kratzt. Auch meine schöne Bluse ist dahin.“

Und sie bereitete ein schmackhaftes Abendessen zu.

Heinrich SITNER



Die Tante ist zu Besuch und mäkelte an allem herum — auch am Hund. „Kann er denn keine Kunststücke?“ fragte sie. „Doch“, entgegnete der kleine Werner. „Wenn ich pfeife, holt er dir deinen Hut!“

Unser Zuchtbock heißt Hieronymus, erklärte der Gärtner den Besuchern und zeigte auf ein strammes Kaninchen.

Darauf ein Gast: „Das ist aber ein komischer Name.“ Da kam ein Wanderer des Weges und sagte: „Es ist bestimmt sein Deckname.“

In der Bar: „Mein Herr, Sie haben vergessen zu zahlen.“ „Kein Wunder, ich trank ja auch, um zu vergessen.“

Franz prahlt im Jagdkollectiv: „Einen Bären töte ich wie eine Fliege, Kün Problem.“

„Was, du hast schon einen Bären geschossen?“ „Jede Menge. Zum Beispiel hier in unserem Wald.“ „Hier gibt es ja gar keine Bären!“ „Jetzt nicht mehr, meine Freunde.“

Meier zu Schulze: „Ich sage immer nur das, was ich weiß.“ „Darauf Schulze: „Aha, deshalb bist du immer so schweigsam!“

Obert: „Was darfst es sein, mein Herr?“ „Ein großes Eisbein, ich bin nämlich sehr nervös und lege mich über jede Kleinigkeit auf.“

Alexander PJATIKOP

# Einsparmaßnahmen

„Komm rein, Petrow, komm rein. Wir müssen eine Arbeitskraft einsparen. Du hast acht Leute, die Arbeit schafft ihr. Laß uns zusammen überlegen, auf wen wir verzichten können. Da ist Z. B. Waskin, was macht er? Ich habe ihn in der Abteilung schon lange nicht mehr gesehen.“

„Er ist schon den dritten Monat zum Qualifizierungslehrgang.“ „Ach so. Und die Proschina?“ „Ist im Schwangerschaftsurlaub.“ „Können wir also nicht umsetzen. Du hast doch aber auch noch die Tschirikowa. Ich bin nicht auf dem laufenden, was die eigentlich macht.“

„Nichts.“ „Wie denn, nichts?“ „Na ja, manchmal macht sie eine Zeichnung. Aber selten. Und wenn, müssen wir sowieso alles noch mal zeichnen.“

„Na, dann kann sie doch gehen.“ „Aber, Iwan Wassiljewitsch! Doch nicht die Tschirikowa!“ „Warum denn nicht?“ „Ihr Mädchenname ist Maslowa!“

„Was denn, etwa die Tochter? Warum hast du das nicht gleich gesagt, ich kann wirklich nicht alles im Kopf haben. Also schlag du jemanden vor.“

„Wie wäre es denn mit Petuchow. Den sehe ich kaum im Betrieb.“ „Aber ich bitte dich, unser bester Stürmer! Alle seine Spiele sehe ich mir an. Der kommt nicht in Frage.“

„Dann Warnin mit seinem Ja-lala und Jo-re-mi den ganzen Tag.“ „Und wer soll uns die Punkte im Lakenkunschtschaften bringen? Warnin — unser Stolz, unser Heldentenor, unser erster Solist.“ „Wie wäre es dann aber mit Surkow?“ „Das geht auch nicht. Er ist un-

sere größte Hoffnung im Neuerwesen. Ein Erfinder!“ „Hm. Und was erfindet er so?“

„Ich weiß nicht. Aber ohne ihn kriegen wir keinen Bericht im Neuerwesen zustande. Auf den können wir nicht verzichten.“

„Num, auf Fedkin auch nicht. Er ist in der gesellschaftlichen Arbeit unersetzlich. Und die Beiträge kann auch kein anderer so gut kassieren. Aber hör mal, du hast doch noch Sidorow. Ist er Sänger, Tänzer, Sportler, hat er einen berühmten Mädchennamen?“

„Nein.“ „Dann kann er doch gehen.“ „Einen Monat später...“

„Komm rein, Petrow, komm rein. Hier sind die Ergebnisse, du bist auf dem letzten Platz, erfüllst den Plan nicht, die Arbeit bleibt liegen.“

„Ich mußte doch Sidorow abgeben, Iwan Wassiljewitsch.“ „Na und, du hast doch noch sieben andere.“

„Waskin ist zum Lehrgang, Proschina in Wochenurlaub, Tschirikowa hat einen berühmten Mädchenname, Petuchow bereitet sich auf die Fußballsaison vor, Warnin ist gestrebt — er ist heiser, kann weder arbeiten noch singen. Surkow erfindet, Fedkin bereitet eine Gewerkschaftsversammlung vor. Keiner hat Zeit zum Arbeiten!“

„Wer hat denn früher alles gemacht? Sidorow etwa? Er mußte ja ein Genie sein.“

„Das weiß ich nicht, jedenfalls haben wir ihn abgegeben.“ Jetzt arbeitet er in der sechsten Abteilung, die geverdungs in der Planerfüllung an erster Stelle steht.“